



**Jahresdurchschnitt** auf je 100 000 Einwohner

Table with 2 columns: Year (1886-1924) and Rate (13 to 7). Shows a general downward trend in the death rate over time.

In Schweden wurde die Todesstrafe 1921 abgeschafft. Die letzte Hinrichtung fand aber 1910 statt. Wegen Mord oder Totschlag wurden verurteilt:

**Jahresdurchschnitt** auf je 100 000 Einwohner

Table with 2 columns: Year (1891-1926) and Rate (45 to 12). Shows a steady decline in the death rate.

In Dänemark (in seiner heutigen Grenzen) wurde die Todesstrafe 1919 aufgehoben wurde, betrug die Zahl der wegen Mord oder Totschlag Verurteilten:

**Jahresdurchschnitt** auf je 100 000 Einwohner

Table with 2 columns: Year (1910-1926) and Rate (94 to 89). Shows a slight decrease in the death rate.

In der Schweiz, wo die Todesstrafe in 15 Kantonen mit etwa 75 Prozent der gesamten Bevölkerung schon lange abgeschafft ist, entfallen im Jahresdurchschnitt Morbstaten auf je 100 000 Einwohner:

Table with 3 columns: Year (1881-1920) and Rates (0,26 to 0,15). Shows a decrease in the death rate in Switzerland.

Aus dieser Statistik ergibt sich, daß in allen fünf Staaten die Befreiung der Todesstrafe ohne Einfluß auf die Zahl der Morbstaten war. Dabei ist besonders interessant, daß in der Schweiz, welche Kantone mit und ohne Todesstrafe aufweist, die Zahl der Morbstaten in beiden Kategorien von Kantonen ungefähr die gleiche ist. Keinesfalls ergeben die Zahlen eine geringere Morbitalität in den Gebieten mit Todesstrafe als in denen ohne sie.

Die Abschaffung der Todesstrafe hat, wie man sehr zahlreich feststellt, nirgends eine Zunahme der Morbstaten zur Folge gehabt. Damit ist den Anhängern der Todesstrafe ihr wichtigstes Argument aus der Hand geschlagen.

Der Sozialdemokratischen Partei, welche die Todesstrafe schon immer gegen ihrer Absicht und vor allem wegen der Unmöglichkeit bestrafe, im Falle eines Justizirrtums die einmal vollzogene Todesstrafe wieder gutzumachen, überhaupt der gefanten Bewegung gegen die Todesstrafe ist mit dieser Statistik auch die Waffe des Nachweises ihrer Zwecklosigkeit gegeben.

Die Reihe der Anhänger der Todesstrafe kommt immer mehr ins Wanken. Die Todesstrafe muß und wird fallen!

**Eine dumme Reise Verdächtigung.**

München, 5. September. (Eig. Draht.) Das Bombenattentat auf das Reichstagsgebäude hat sogar Hitler in erhebliche Unruhe versetzt. Aus Angst, daß die Täter doch im Kreise seiner Anhänger entdeckt werden könnten, wies er sich in der Donnerstagsrede seines Blattes in einem persönlich unterzeichneten Artikel von den Bombenlegern abzurufen. Solche Leute seien Verbrecher, politische Spione oder bezahlte Spione. In dieser Demagogie leistet er sich dann aber eine ungeliebte Verdächtigung. Als „Parteileitung“ der Nazis schreibt er nämlich eine Prämie in Höhe von 10 000 Mk. aus für diejenigen, die Beweise und Unterlagen dahingegen liefern, daß die Attentate von „unseren politischen Feinden“ veranlaßt seien. Durch entsprechende Erklärung der fernen Heberflächen soll beim nächsten Parteitag Beweis erwiesen werden, als ob bereits festgestellt sei, daß alle Bombenattentate der letzten Monate von Beamten des preussischen Innenministeriums angezettelt wurden, um die Hitler sich ausdrückt, die nationalsozialistische Bewegung zu kompromittieren. Diese Behauptungen und Anbeurteilungen überlegen zweifellos das Maß der bisher selbst bei Hitler bekannten Volkserregung.

**Auf Hitlers Mäden.**

Berlin, 5. September. (Radiomeldung.) Schnell wie Hitler in München, so bestim-

**Ein echter Raffael.**

Son Karl Wittje. Brull spendete die Piazza Vittorio Emanuele entlang ein Bild in einer italienischen Kleinstadt - und dieses plötzlich entdeckt. Er hatte im Schaufenster einer Kunsthandlung ein Bild von Raffael entdeckt. Es handelte um ein Tafelbild, daneben, auf dem zu lesen war, daß der Name des Malers Magaroro war, aber Brull, Spone Brull, der große amerikanische Kunstkenner, sah natürlich sofort, daß es ein echter Raffael war. Er ging mit Verkopfen in den Laden und fragte nach dem Preis des Bildes. „Schätzend Sie, Signore“, sagte der Händler. „Dieses Bild glaubte nicht noch vorhanden zu haben. 6000 Lire! Das waren ja bloß ein paar hundert Dollar.“ Mit glühender Stimme sagte Brull: „Ebene, Signore, ich nehme das Bild.“

Der echte Raffael wurde eingepackt, und Brull ging in sein Hotel. Hier fiel ihm erst die Haupt-schwierigkeit der Angelegenheit ein. Wie sollte er das Bild durch den italienischen Zoll bringen? Die Ausfuhr aller Meisterwerke wurde strengstens überwacht. Da kam Brull der rettende Gedanke. Er kaufte sich Farben und Pinsel und alles, was zum Malen gehört, und übermalte den echten Raffael mit einer leicht abwaschbaren Farbe. Er malte Raffaels auf die entzückende alte Madonna, malte den Duce nach einer Photographie, die ihn auf dem Pferde sitzend darstellte.

Eine Woche später reiste Spone Brull mit seiner Erwerbung ab. An der Grenze fürzten die Zollbeamten natürlich sofort über das eingeweihte Bild her, errieten den Umstand und - fanden das Bild sehr fern und schlecht. Sie grüßten das Bild mit dem Hammer, und Spone Brull durfte die Grenze passieren, den Triumph im Herzen.

Wieder ein paar Wochen später. In New York. Brull hat sich einen Schwerverbundenen kommen lassen, der die Übermalung sorgfältig

auch die Nationalsozialisten in Berlin die Dreifachheit nach kommunistischen Methoden von einer geheimen Verbindung zwischen Hitler und den Reichstagsparlamentarikern zu sprechen. Sie schreiben in einer von ihnen herausgegebenen Pressekorrespondenz:

„Wir behaupten, daß die Serie der in Rede stehenden Bombenanschläge ein Werk von Sozialisten der gegenwärtigen Wächter ist. Ja, um es ganz deutlich zu sagen, auf planmäßige Anführung der Brüder (1) Orszelinski (!), Severing (!) zurückgeht, die im hohen Maße die Bevölkerung gegen die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei aufzuwachen wollen.“

Man wird diesen schwaarmännlichen Schwärmer ebenso wie ihrem Chef Hitler vor Gericht gelassen werden müssen, für ihre infamen Behauptungen den Beweis zu erbringen.

Der Weltzustand des dritten Stages. Das Gutachten des Professors Schulze in Göttingen über den Weltzustand des unter dem Verdacht des Vatermordes lebenden Grafen Christian II. von Stolberg-Wernigerode liegt unmittelbar vor dem Reichstag. Vorzuzüglich dürfte die Vorunterjudung unmittelbar nach dem Eintreffen des ärztlichen Befundes beendet werden. Auf Grund der Ermittlungen des Untersuchungsrichters hat dann der Staatsanwalt im Gemeindefiskus mit der Reichstagskammer zu entscheiden, ob gegen den Grafen Christian Friedrich die Anklage wegen Mordes, Totschlags oder fahrlässiger Tötung erhoben werden soll.

entfernen soll. Der Schwerverbundene ist gekommen und hat den Mussolini weggeschoben. Seiner hat er dabei den „Raffael“ auch mit weggeschoben, unter dem ein anderes Bild mit dem Titel „Lina“ zum Vorschein kam. Dieser „Lina“ geht um die Welt. Unter dem zweiten Mussolini-Bildnis sah nur noch die table Beimbund. Brull ist jedoch dabei, eine antijohannische Liga zu bilden...

**Platon's Akademie wird ausgegraben.**

Athen steht vor sensationellen Ausgrabungen, denen man in ganz Griechenland mit größter Spannung entgegenfieht. Ein reicher Grieche aus Kgypten, Panajot Aristophron, hat der Athener Akademie einen Betrag von 150 000 Drachmen zur Verfügung gestellt, um den Ort, an dem Platon lehrte, die legendäre „Akademie des Plato“, auszugraben. Die Stelle soll in unmittelbarer Nähe des heutigen Athen unter der Erde begraben liegen, und zwar dort, wo sich heute die Kapelle des heiligen Erzbischofs erhebt. In griechischen Bekehrtenkreisen glaubt man, daß das Werk gelingen und die Aufindung der „Akademie des Plato“ um so leichter sein werde, als die Stelle, an der sie ausgegraben werden muß, bereits ganz genau festgelegt sei. Man hofft, daß die Ausgräber hier finden und zweifellos finden werden an dem „heiligen Feuer“ des bis dahin wiedererstandenen Akades des Prometheus werden entgegenfinden können.

„Hilflose Fremde“. In Voltaire's Werke bringen sich die Schmeichler. Der Dichter lobt einmal von ihnen: „Mein Gott, befreite mich davon“

**Einzelheiten vom englischen Abmarsch aus der zweiten Zone**

**Eine Mitteilung des englischen Kommandanten**

Genau am 4. u. 5. Sept. (Eig. Draht.) Der Kommandant der englischen Besatzungstruppen in Wiesbaden hat gestern dem Reichsregiment als dem obersten preussischen Staatsbeamten in einer mündlichen Unterredung die wichtigsten Einzelheiten der englischen Garnison mitgeteilt. Für die Räumung hat er folgende Termine benannt: Der Beginn der allgemeinen Räumung ist auf den 14. September festgesetzt. Am 16. September wird am 16. September gesamt, es folgt am 17. September Schalbach. Am 20. September beginnt die Räumung Wiesbadens, am 2. Oktober der Abmarsch des 2. Bataillon Infanterie aus der Kaserne in Wiesbaden. Am 14. November beginnt die Räumung von Bingen. Am 20. November wird das englische Kavallerieregiment abgebaut. Am 7. und 8. Dezember werden Wiesbaden und Bingen vollständig von Truppen frei. Die Schließung für die Räumung der Rheinlandtruppen nach Wiesbaden ist im Interesse des deutschen Heeres Vermehrung von der Stadt Wiesbaden eingeleitet worden. Auch die deutschen Behörden treffen bereits die Vorbereitungen für die Räumung. Das Reichsregiment wird in Wiesbaden schreibt den Verkauf von nicht weniger als zwölf Kassenentlastungen und zwar der Kassen in Königstein, in Bad Sodenbad, in Jöfien, Wiesbaden-Schierstein, Biedrich, Dohheim und vier Kassen in der Stadt Wiesbaden. Auch das ehemalige Garnisonsspital und die Offizierspfeisanzahl in Wiesbaden stehen zum Verkauf.

**Ergebnislose Parteiführerbesprechung in der Arbeitslosenfrage**

**Die Deutsche Volkspartei nach wie vor für Abbau der Berufshilfe und gegen 1/2 Proz. Beitragserhöhung - Lösung gegen die Volkspartei?**

Am Mittwochmorgen fand im Reichstag unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers Bissell eine Parteiführerbesprechung statt, an der sämtliche in Berlin anwesenden Reichsminister teilnahmen. Die Sozialdemokraten waren durch die Abgeordneten Weis, Dittmann, Geyr, Kuffhäuser, Graßmann und Gerlach vertreten.

Im Anschluß an die vom Reichsarbeitsministerium vorgetragenen Berechnungen über die finanzielle Auswirkung der von den verschiedenen Parteien gestellten Anträge verhandelte die Sozialdemokratie eine Nachprüfung der Berechnungen des Reichstrages zugrunde gelegten durchschnittlichen Arbeitslosen. Sie wies nach, daß man für die Zukunft nicht mit 1,1 Millionen Erwerbsloser rechnen könne, sondern höchstens mit einer Million. Die von der Sozialdemokratie abgelehnten Vorschläge eines Abbaues der Berufshilfe seien also nicht nur sozialpolitisch untragbar, sondern auch finanzpolitisch notwendig. Auch die Vertreter der übrigen Parteien legten nochmals ihren Standpunkt zur Reform der Arbeitslosenversicherung dar. Die sozialdemokratische Parteiführung gab keine definitive Äußerung, da die Deutsche Volkspartei trotz wiederholter Aufforderung keinerlei Entgegenkommen bei der Erhöhung der Beiträge um 1/2 Prozent zeigte. Die Besprechung endete infolgedessen ohne Ergebnis.

Vor der Sitzung des Sozialpolitischen Ausschusses am Donnerstag, in der die noch rückständigen Bestimmungen aus der ersten Sitzung angenommen werden sollen, soll eine noch malige Besprechung stattfinden, um eventuelle Beschlüsse der nach der Parteiführerbesprechung tagenden Rabinettung entgegenzunehmen. Wie man erfährt, hat das Rabinett solche Beschlüsse nicht gefaßt.

**Unter diesen Umständen ist der ergebnislose Verlauf der Parteiführerbesprechung zu bedauernd. Der Sozialpolitische Ausschuss muß seine Beratungen zu Ende führen, die Parteien müssen zu den einzelnen Fragen Stellung nehmen**

Unter diesen Umständen ist der ergebnislose Verlauf der Parteiführerbesprechung zu bedauernd. Der Sozialpolitische Ausschuss muß seine Beratungen zu Ende führen, die Parteien müssen zu den einzelnen Fragen Stellung nehmen



„Freumbinnen“ von Müller-Deulingshausen. Skulptur aus Jutzkeisen Berliner Kunstschau 1920.

ihren geistige Professor D. Springfeld (München) nach an der Universität über die Thema „Der Romanismus bis zur Welt der Gegenwart, einschließlich der neuesten literarischen Erscheinungen durch deutsche Übersetzungen am Beispiel Shakespeares. Karten in allen Buchhandlungen der Reichshauptstadt. Am Sonntag, den 25. September, nach dem Reichstag und Führungsdienst: Dr. van Kempen (Delft). Die Teilnehmerkarte, auch die für Mitglieder, sind nur bis Freitag, den 15. September, in allen Buchhandlungen zu haben. Für auswärtsgehende Teilnehmer.

**Balletische Theater- und Kunstleben.**

Die Balletische Theater- und Kunstleben. Die Balletische Theater- und Kunstleben. Die Balletische Theater- und Kunstleben.

Die einzelnen Bürger nicht tödlich genannt werden kann, wenn er aus Mitleid auf die Geschicklichkeit seiner eigenen Augen hinweist, so auch ein ganzes Volk. In beiden Fällen ist der Grund der gleiche, denn der augenblühende Vorteil muß dem dauernden untergeordnet werden: nie kann das Befolgen der Berechtigung von einem Mangel an Klugheit genen.

Sugo Grotius.

Schießbudenfigur.

In Halle gibt es den Jahrmart, in Leipzig die Messe, in Wien den Proter, in Berlin den Annapart, in Hamburg die Reeperbahn und anderswo andere Vergnügungsfestlichkeiten, so hat das Volk — mehr oder minder barockos amüsieren kann. Vorläufig scheint der Raumplatz großen Erfolg zum Weisen moderner Großstädte zu gehören, und darum kann man es verstehen, wenn sich jetzt auch in Moskau ein zugelegt hat, der häufig eingeweiht wurde.

Der Moskauer Kummelplatz unterscheidet sich wesentlich von seinen Brüdern in anderen Ländern. Er heißt nicht Wurlthplatz oder Annapart, sondern „Park für Kultur und Erholung“. Und es bedarf keine Entschuldigung nicht der privaten Initiative von Kunstschaffern und Verkäufern von türkischen Stoffen, sondern Herrn Sunatdarski, dem Volkstummilar für Kultur und Wissenschaft. Sunatdarski, Mann der sprichwörtlich eleganten Frau von Europa, ist aber nicht nur Gründer, sondern auch ständiger Protectors des Kultur- und Erholungsparks, der im übrigen natürlich auf Stalins Befehl ins Leben gerufen wurde.

Einer der am meisten besuchten Vergnügungsorte auf dem Moskauer Platz ist die Schießbude. Natürlich, weil sie nahe beim Eingange liegt, vielleicht auch, weil sie für sozialistische Verhältnisse erstaunlich billig ist. Drei Schüsse kosten 5 Kopeken. Die eifrigen Ziel-schießen stellen Typen dar, die der Arbeiter als seine Feinde zu betrachten gewohnt ist und auf die zu schießen ihm nicht schwerfällt mag. Die Attraktion der Galerie von Schießbudenfiguren und darum erhöht in der Mitte positioniert, das ist eine Vergnügungsbude. Es ist das Gesicht Trozki's, ein Bild, das vor wenigen Jahren noch dem züchtigen Protectors heilig war. Trozki, der Schöpfer der russischen Roten Armee, stand neben Lenin, und stürzte kommunistischer Umsturz verdrängte Trozki seinen Lehrer und Führer. Heute darf auf Stalins Befehl der Moskauer Schießbudenfiguren auf das Abbild Trozki's mit der Spitze zielen, und zwar in Kultur- und Erholungszwecken. Zielt er, dann fällt wie eine Bombe das Gesicht Trozki's, und dahinter kommt ein anderes zum Vorschein, das zwar auch noch die wesentlichen Züge Trozki's zeigt, aber häufig vergerst ist, ist so wie man üblich die Leberseite der Arbeiterklasse abzubilden pflegt.

Sicherheit machen viele Moskauer Protectors von der Gelegenheit Gebrauch, für 5 Kopeken drei-mal auf einen „Verräter“ und „Knecht“ zu schießen, denn die Erziehungsmaßnahmen des Herrn Stalin werden es schon festbringen, ein solches Vergnügen als wichtig für den Bestand der Sowjetrepublik hinzustellen. Aber ich glaube nicht, daß es einen Menschen mit proletarischem Organismus gibt, der Herrn Sunatdarski, dem Volkstummilar für Kultur, um seinen Gesichtsmal beneidet.

Deutscher Berufsschulitag.

Zur 12. Tagung in Halle.

In der Zeit vom 4. bis 6. Oktober dieses Jahres ist Halle der Tagungsort für den 12. Deutschen Berufsschulitag. Damit tritt der Berufsschulitag für Berufsschullehrer wieder Einkehr an dem Ort, wo er im Juni 1892 gegründet wurde. Alle zwei Jahre ruft der Verein seine Mitglieder und alle Freunde der Berufsschule zu einer solchen großen Tagung, um in öffentlichen Vortragsabenden das gesamte Erziehungsproblem der wertvollen Jugend zu beleuchten und der Befürchtung der mit alledem engverknüpften Berufsschularbeit nach innen und außen zu dienen.

Der 12. Deutsche Berufsschulitag in Halle stellt sich folgendes Ziel unter dem Sammelthema „Die Bildung der Jugend in der Gegenwart“ während und nach der Berufsschulzeit“ in einer Fülle von Vortragsabenden, die sich zum Teil auch mit aktuellen Fragen der einzelnen Berufsschulrichtungen befassen. Der einleitende Vortrag von Geh. Med. Rat, Universitätsprofessor Dr. Sieben (Halle) über „Die gesellschaftlichen Beziehungen des Menschen zur Berufsschule“ dürfte der angsten Unruhe trefflicher Wegweiser sein. Auf Einzelheiten des umfangreichen Tagungsprogramms, das durch große Anstellungen von etwa 50 führenden Berufsschullehrern oder Art, sowie von Schullehrerinnen und in Frage kommenden Berufs- und Pädagogen der Stadt Halle ergänzt wird, werden wir noch zurückkommen.

Die Stühlerin am Tisch.

Die am 1. September in der Dönerer Straße errichtete aufzufindende weiße Stühlerin als eine am Gürtel bei Weimern hängende Stühlerin wurde schließlich nicht aufgefunden. Die Stühlerin in den Reden ist Scherzwort angeben worden.

Weitere Personalveränderungen im Polizeirevier. Nach Mitteilung des Amt. Bezugs. Polizeirevieres ist der Polizeimeister Dr. Lindemann bei den ständigen Polizeiverordnungen in Halle nach Bedingungen verjezt worden.

Die Halle'sche Knappschaft

Günstige Entwicklung im Jahre 1928

Halle, den 5. September.

Der Verleumdungsflug, den einige „Köpfe“ der Braunkohlenbezugs mit ihrem ganzen Haß gegen die Knappschaftsversicherung führen, hat nicht vermocht, die Aufwärtsentwicklung zu demmen. Trotz massenhafter Verteilung von Schmähschriften und Schmähgedichten gegen die Knappschaft und die Arbeiter steht die Halle'sche Knappschaft festfundiert da. Der guten finanziellen Entwicklung ist es auch hier zu verdanken, daß die Versicherungsbeiträge gemiß ihren Versprechen die Beiträge im Laufe des Jahres etwas senken konnten.

Dem jetzt vorliegenden Geschäftsbericht der Halle'schen Bezirksknappschaft für 1928 ist zu entnehmen, daß in der Arbeiterabteilung die Mitgliederzahl von 38 056 am Jahresanfang auf 38 028 zum Schluß des Jahres oder um 27 Mitglieder gestiegen ist.

Das die Krankheitsfälle und Krantbeiträge anlangt, ist gegenüber dem Vorjahre ein erfreulicher Rückgang festzustellen. Die Krankheitsfälle gingen von 44 360 im Jahre 1927 auf 36 386 im Berichtsjahre zurück. Auf einen Krankheitsfall entfielen 21,97 Krankentage gegenüber 23,14 im Vorjahre. Wochenentlohnfälle waren 2766, Sterbefälle 625 zu verzeichnen.

Ein Heim in Trotha in der Petersbergstraße. Um die aber über die ganze Stadt verbreiteten Entwürfen, Lagerräume, fähepten sich in einem anderen Punkte zu verzeichnen, wurde im Jahre 1927 das Grundstück Magdeburger Straße 46 erworben. Im Juli 1928 begann der Ausbau des Vorder- und der Neben des Hintergebäudes. Das höchste Folgegebäude, das wir im Halbe bringen, dient einzig und allein der Zweck, die Räume in ihm sind enthalten modern eingerichtete Büroräume, Speisestuben, Werkstätten für Bergarbeiter, Lagerräume, Garagen für die beiden Transportautos sowie vier Wohnungen für die Angestellten. Eingesamt wurden 1400 Quadratmeter Grundfläche geschaffen.

Der Volks-Feuerbestattungsverein hat auch über seinen inneren Zweck hinaus für das kommunale

einigen für Familienangehörige wurde in 1890 Fällen Krantkassenpflege gewährt. Nach dem Rechnungsbereich der Arbeiter-Krantkassen

ist die Einnahme von 5 760 451,10 M. im Jahre 1927 auf 6 919 255,67 M. im Jahre 1928 gestiegen. Die Ausgaben bezogen sich für dieselbe Zeit von 5 596 442,39 M. auf 5 483 289,30 M., so daß eine Rücklage von 1 423 966,37 M. zu verzeichnen ist.

Im einzelnen wurden ausgegeben: für Krantkassenabteilung 785 426,67 M., Krant- und sonstige Hilfsmittel 389 773,52 M., Krantkassenpflege 1 159 331,59 M., für Krant- und Sankel- und wno. 2 568 970,04 M., für Wochenhilfe und Sterbehelf 205 168,39 M.

In der Pensionversicherung verminderte sich die Mitgliederzahl um 114, so daß der Bestand am Jahreschluß 37 339 Mitglieder betrug. Auch im vergangenen Jahre war ein starker Zugang der Pensionsempfänger festzustellen. Die Zahl der Invaliden stieg von 3867 am Anfang des Jahres auf 4628 oder um 766 Invaliden. Außerdem waren noch 2854 Witwen und 2310 Waisen zu bezogen. An Pensionen wurden gezahlt: an Invaliden 2 322 961,68, für Hinterbliebene 39 515,48, an Witwen und Waisen 1 072,24, also insgesamt 3 725 547,70 M.

Seitveränderungen wurden im Berichtsjahre 35 erledigt.

Der größte Verein Halles

Der Volks-Feuerbestattungs-Verein Halle im neuen Heim

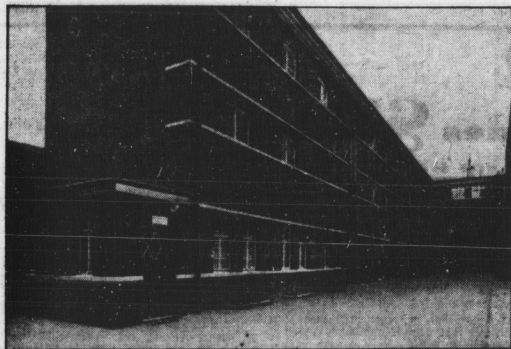
Halle, den 5. September.

Es gibt Hunderte von Vereinen in Halle, von dem Verein zur Förderung des schwarzen Zierlands bis zum Klub für englische Bulldoggen. In Amerika ist kürzlich sogar ein „Verein ehemaliger Tappstanzen“ eröffnet worden. Die Vereine, die wirklich einem Nutzen dienen und der Allgemeinheit etwas nützen, sind schnell angefaßt.

Wie an erster Stelle dieser gemeinnützigen Vereinigungen steht der Volks-Feuerbestattungsverein Halle und Umgebung, der, obwohl er erst im Jahre 1920 gegründet wurde, doch heute schon der größte Verein in Halle sein dürfte. Im Jahre 1928 zählte er bereits rund 32 000 Mitglieder. In der verhältnismäßig kurzen Zeit hat sich der Verein zu einer überragenden Bedeutung entwickelt.

sein Heim in Trotha in der Petersbergstraße. Um die aber über die ganze Stadt verbreiteten Entwürfen, Lagerräume, fähepten sich in einem anderen Punkte zu verzeichnen, wurde im Jahre 1927 das Grundstück Magdeburger Straße 46 erworben. Im Juli 1928 begann der Ausbau des Vorder- und der Neben des Hintergebäudes. Das höchste Folgegebäude, das wir im Halbe bringen, dient einzig und allein der Zweck, die Räume in ihm sind enthalten modern eingerichtete Büroräume, Speisestuben, Werkstätten für Bergarbeiter, Lagerräume, Garagen für die beiden Transportautos sowie vier Wohnungen für die Angestellten. Eingesamt wurden 1400 Quadratmeter Grundfläche geschaffen.

Der Volks-Feuerbestattungsverein hat auch über seinen inneren Zweck hinaus für das kommunale



Umfaßt doch sein Tätigkeits- und Verbreitungsbereich das gesamte mitteldeutsche Wirtschaftsgebiet, von Mansfeld bis Zorge, von Weiskens bis ins Anhaltinische.

Der Volks-Feuerbestattungsverein wirkt vollkommen auf gemeinnützigen Grundlege. Sein Zweck ist, die unter den Lebensfällen von Mitgliedern die Feuerbestattung kostenlos durchzuführen und den Angehörigen die vielen aus veralteter Gewohnheit resultierenden Schwierigkeiten der Feuerbestattung abzunehmen. Sein Ziel, durch Franz und Propaganda die gesellschaftliche Anerkennung der Feuerbestattung als gleichberechtigt mit der Erdbestattung zu erreichen.

Der Verein hat sich auf seinen Bestätigungen zu seiner jetzigen Größe entwickelt. Zunächst hatte er

sehr große Bedeutung. Im vorigen Jahre wurden beispielsweise der Stadt Eisenberg 30 000 M. für die Errichtung einer Feuerbestattungsanlage leihweise gelohnt.

Der Verein bietet durch Zahlung eines Monatsbeitrages von 20 bis 60 Pf. vor allem den materiell schwach gestellten Kreisen eine würdige Bestattungsfür die Totenfällen. Die beiden Grundgedanken des Volks-Feuerbestattungsvereins, erstens der Feuerbestattung als einer gleichberechtigten Bestattungsart die gesetzliche Anerkennung zu verschaffen, zweitens die praktische Durchführung der Feuerbestattung in den weitesten Kreisen zu organisieren, diese Grundgedanken haben dem Volks-Feuerbestattungsverein Halle Größe und Bedeutung gegeben. Sie werden dem Verein auch weiterhin Werkzeuge

Keine Milchtaufe mehr?

Künftige Milchüberwachung der Landwirtschaftskammer.

Um den frühmildmahligen einer hochwertigen Milch zu fördern, ist die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen zur Einführung einer Markenmilch übergegangen. Es ist ein Markenbuch eingeführt für palettenförmige Marken mit und ohne Markenverpackungsmittel.

Die Milch darf nur in den bekannten Hofstellen

in den Handel gebracht werden. Die bei der Landwirtschaftskammer erhaltene Lieferungsstelle hat die Aufgabe, darauf hinzuwirken, daß die genannten Marken unter ihrer Kontrolle und in better Beschaffenheit in den Handel kommen.

Der Lebensmittelbehörde gibt eine Zustimmung heraus, welche die der Lebensmittelbehörde angehörenden Betriebe nach Erfüllung besonderer Bedingungen führen dürfen. Auch für die Molkereien und den Milchhandel sind besondere Bestimmungen getroffen worden. Und was geschieht mit denen, die sich um diese Bestimmungen nicht kümmern?

SPD., Ortsverein Halle.

Heute, Donnerstag, den 5. September, 20 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus eine erweiterte Vorstandssitzung mit den Bezirksführern und Kassieren statt. Es wird erörtert, vollständig und pünktlich zu erscheinen.

Am Sonntag, den 8. September, vormittags 10 Uhr, findet eine Besichtigung des Mitgliederversammlungsraumes des Arbeiter-Krantkassenvereins Halle und Umgebung statt. Die Genossinnen und Genossen treffen sich 9 1/2 Uhr in der Landberger Straße. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist erwünscht.

Das Sekretariat.

Dreiklassenwahlrecht.

Haushaltsverordnungen zur Stadterweiterungswahl.

Die Stadterweiterungsverordnungen sind langam worden. Das merkt man vornehmlich an der Lebendigkeit im Lager der Gegner. Die Reichsparlamentarier misst ihre Wirtschaftsprüfung nicht effizient an Werte, wobei eine Einheitsliste gebildet zu bringen, um so die ganze Stadt gegen die städtische vorgeschobene Sozialdemokratie richten zu können. Ihre Gegenpartei, die Kommunisten, sind gleichfalls nicht müde, auf besonderen Konferenzen und in ihrer Presse bemühen sie sich, die Wähler mit allen Mitteln der Demagogie und der Lüge zu bearbeiten. Welcher Geist in der neuen

Einheitsliste gegen kommunale Fortschrittlichen soll, zeigt eine kurze Notiz, die der Haus- und Grundbesitzervereins Halle Nord gestern in den drei bürgerlichen Blättern veröffentlichte. Gemäß den Beschlüssen einer tagungsvorhergegangenen Mitgliederversammlung wird eine Einheitsliste der Sozialdemokraten der Hausbesitzervereins Halle Nord in der Zusammensetzung der neuen Stadtsliste gebildet, weil — nur weil dem Hausbesitzer gegenüber schwerere Lasten aufgebürdet werden, als er tragen konnte!

Der geschlossene Kampfsatz des Besitzertums gegen die der Sozialdemokratie gesteuerte Arbeiterschaft ist ja in Halle nicht neu. Während der Vorjahrsperiode summte sich der kommunale Rückschritt unter der Firma „Bürgerverein“, bei den Justifikationsbüros 1924 unter der Firma „Ordnungsliste“. Die Gegenmaßnahmen „Ordnungsliste“ werden bis noch längerfristig zu prüfen haben, solange, bis die Millionen, die uns der Stadtanfallend gelohnt hat, abgetragen sind. Die Hausbesitzer, die nach mehr Mandaten streben, können es eben noch immer nicht verschmerzen, daß vor der Revolution sie ganz allein das Rathaus beherrschten infolge der Bestimmung, daß die Hälfte aller — in öffentlichen, durch drei Tage hingeganger „Wahl“ erlenen — Stadterverordneten Hauseigentümer sein mußten. Daher ihr Ruf nach härteren Bestimmung an der neuen, sozialistischen Stadtsliste.

Für uns ist es ganz einleuchtend, ob wir einer Einheitsliste mit hartem Kampfspezifität gegenüberstehen, oder ob eine reaktionäre Schicht des Besitzertums wieder gebildet vorliegt. Wir sind entschlossen, unseren kommunalpolitischen Gegnern, welcher Couleur sie auch aufzudröhen mögen, möglichst viel Lerraun abzugewinnen und den sozialdemokratischen Einfluß im kommenden Stadtparlament möglichst hart zu gestalten. Jeder bürgerliche Nationalist, noch kommunalpolitische Demagogie werden uns daran zu hindern vermögen.

Reichsbanner-Motorabfahrer!

Die Gauleitung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold fordert alle Mitglieder des Reichsbanners, die im Besitze eines Motorrads sind, auf, ihre Adresse an den Gauverband des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Halle, Burgstr. 42/44, mitzuteilen.

Folgendes ward verordnet:

Unter Zustimmung des Magistrats hat der Polizeipräsident „verordnet“, daß die Polizeibehörde ab dem 18. Januar 1927, das öffentliche Omnibus- und Kramersfahrverbot vom 30. Juli 1914, die Befristung des Leprosienlopfens vom 17. Dezember 1921, die Reinigung der Schornsteine vom 1. April 1920 in der Fassung vom 26. Januar 1924 auf die eingetragenen Gebiete der Stalter Heide und des Postdamms ausgedehnt werden. Jetzt ist die Sache also in Ordnung.

Von der Feuerwehre.

Gestern kurz vor Mitternacht wurde die Feuerwehre in der Petersbergstraße im Gebäude des hallischen Buchbinders einen Kellerbrand löslichen. Lagernde Rohlen waren hier durch Selbstentzündung (oder durch die Brandartillerie gegen SPD. und Gewerkschaften) selbst entzündet. Erst nach ansehnlicheren Zerstörungen konnte die Wehr wieder abrücken.

Die Feuerwehre Nord mußte an einem Bahndamm in der Seebener Straße einen Gasbrand löschen. Guter Dünnschleim-Rohlen waren hier durch Feuerleitung einer Lokomotive in Brand geraten. In einer halben Stunde war auch dieser Brand erloschen.





# Schlachtfeld im Frieden

Der Unfallsterblichkeits durch Bomben. Die Zahl der Unglücksfälle wächst ins Gigantische. Ueber ihre ungeheure Zunahme unterrichtet eine von den Deutschen Gesellschaft für Arbeiterschutz (G.A.S.) mitgeteilte Statistik. Allein durch Bomben aller Art werden täglich Werte im Gesamtwert von rund 1,8 Millionen Mark zerstört. Besonders ist der Schaden, der durch Verkehrsunfälle entsteht.

Durch Autos, Motorräder und Fesselwagen wurden 1928 insgesamt 2867 Personen getötet und diese Totenliste wird im laufenden Jahr bestimmt noch höher sein. Dazu kommt das Heer der Krüppel gefallener Menschen. Die Zahl der Verletzten ist die Zunahme der Verkehrsunfälle in Berlin, das 1928 insgesamt 27.601 Verkehrsunfälle mit 11.755 Verletzten und 218 Getöteten verzeichnet. Bei den Getöteten und Verletzten handelt es sich hauptsächlich um junge gesunde Menschen, also um die besten Kraftkräfte für das deutsche Familien- und Wirtschaftsleben.

In den Verkehrsunfällen kommen jährlich noch circa 8000 tödliche Betriebsunfälle. Ferner ereignen sich 6000 Menschen beim Baden, und 15.000 Menschen bei Selbstmord.

Furchtbare erschütternde Zahlen, die endlich die gesamte Öffentlichkeit und die maßgebenden politischen und wirtschaftlichen Kreise alarmieren und veranlassen sollen.

## den Kampf gegen den Unfallsterblichkeits und systematisch zu organisieren.

Ein umfassender Aufklärungs- und Propagandefeldzug zur Unfallvermeidung ist notwendig. In den Schulen, in den Betrieben, in den Sportstätten, an allen Brennpunkten des Verkehrs muß dieser Propagandefeldzug einleiten; denn die Vermeidung eines Lebens- und Gesundheit durch die Befreiung der Ermordeten der Technik und des Verkehrs von Log zu Log zusammenhängenden Unfälle ist einmal nicht länger mehr zu ertragen.

Bei den einzelnen Unfällen und Katastrophen muß die Schuldfrage auf das genaueste untersucht werden, weniger um die an den Unfällen Beteiligten zu strafen, sondern um bei der Eindämmung der Unfallgefahren systematisch vorgehen zu können. Bei den Betriebsunfällen wird es noch immer viel zu viel dem Zufall überlassen, die Arbeiter aufzubereiten. Der Ermordete ist schuld, nicht der Mörder! Ein drohendes Beispiel dafür liefert der Jahresbericht der Steinbruderbelegschaft für 1928. Auf das Schuldbonus des Arbeitgebers (mangelhafte Betriebsanweisungen, keine oder ungenügende Anweisungen, Fehlen von Schutzvorrichtungen usw.) kommen für 1928: 94 Unfälle = 3,8 Prozent gegenüber 140 Unfällen = 6,4 Prozent im Jahre 1927. Auf das Schuldbonus des Arbeitnehmers (Richtbenutzung vorhandener Schutzvorrichtungen, Mißachtung der Anweisungen, Zeichnen, Krampfen, ungenügende Kleidung usw.) werden für 1928 719 Unfälle = 30,0 Prozent geschrieben gegenüber 740 Unfällen = 34,1 Prozent im Jahre 1927. Auf das Konto der sonstigen Ursachen werden für 1928 insgesamt 1669 Unfälle = 67,2 Prozent geschrieben gegenüber 1284 Unfällen = 59,5 Prozent im Jahre 1927. Daß diese Gruppierung etwas allzu zugunsten der Arbeitgeber geschrieben ist, sieht man auf den ersten Blick. Wenn man die Unfälle "sonstige Ursachen" genau durchsieht, wird man sofort staunig. Was soll es heißen: "Fehlen von Schutzvorrichtungen und Fehlen und Unachtsamkeit der Arbeiter zugleich?" Zweifellos gehören die hier in Frage kommenden Unfälle auf das Schuldbonus des Unternehmers. Es ist sehr leicht, zu sagen, der Arbeiter müsse sich doppelt hüten, wenn keine Schutzvorrichtungen vorhanden seien. Das Entscheidende ist doch das Fehlen der Schutzvorrichtungen. Wer das Fehlen des Unfalls für die Verantwortung? Doch nicht der Arbeiter! Wer in den Industrien der Steine und Erden, von denen hier die Rede ist, die Schuld trägt, der weiß auch, daß keine der Schutzvorrichtungen nicht getan wird, sehr oft alle Vorkehrungen nicht zu tun. Ein unglücklicher Unfall (Stolpern usw.) oder ein Unfall bei der Arbeit — und das Unglück ist fertig, so man dann auf "Unachtsamkeit des Arbeitnehmers" zurückführt. Was heißt ferner "Gefährlichkeit des Betriebes"? Ist hier von Seiten der Unternehmer wirklich alles getan, um die Gefährlichkeit herabzumindern? Bezeichnet ist, daß die Befreiung der Arbeiter von "Gefährlichkeit des Betriebes" erfinden.

Unglücksfälle von 1927 bis 1928 von 1161 auf 1596, also sehr bedeutend gestiegen sind. Ein jeder großer Teil dieser Zunahme läßt sich bei näherer Untersuchung auf das Schuldbonus der Unternehmer. Ungefährliche Fälle aus der Praxis sind bekannt, wo Schutzmaßnahmen lediglich unterlassen, weil sie einige Kosten verursacht hätten. Obwohl die eine Menge Fälle bekannt, wo Betriebsratsmitglieder, die auf Befreiung der Unfallvermeidung Vorarbeiten brachten, bei der nächsten passenden Gelegenheit gemordet wurden.

Mit einer Reichsverschärfungsgesetz kann die Unfallvermeidungspropaganda nicht erbracht sein. Während der Kampf wurde einmündlich betont, daß sich der Schaden durch Unfälle aller Art in Deutschland jährlich auf circa 5 Milliarden beläuft. Würde davon nur die Hälfte erspart, so wäre von Deutschland ein ungeheurer finanzieller Druck genommen. Die Unfallvermeidung ist eine sehr ernste, volkswirtschaftlich und finanzpolitisch überaus bedeutsame Angelegenheit.

Weniger Erfreuliches läßt sich über die Vertreter Englands sagen, die als Mandatäre des Völkerbundes die allerding nicht immer leichte Aufgabe haben, für den Ausgleich der jüdisch-arabischen Interessen bei unparteiischen Schiedsrichtern zu machen. Der ihnen von beiden Seiten gemachte Vorwurf einer bewußten Propaganda des Konfliktes aus Sicht der Lohnarbeiterschaft gegen die Bourgeoisregierung wird sich allmählich schwer erbringen lassen. Sicher ist es, daß sie im Geiste der britischen Politik, feindliche Ratio-

nalitäten in Spannung zu erhalten, um sie dann besser zu beschreiben, die Erregung zum mindesten nicht rechtzeitig gedämpft hat. Auch in diesem unglücklichen Fall zeigt sich der Mangel der gegenwärtigen Organisation des Völkerbundes. Die auf sein englisches Kolonialinteresse eingestellte Regierung, die außerdem viel zu sehr in den Schattierungen der militärischen Verwaltung steht, hat für die wirklichen Bedürfnisse des Landes einen vollkommenen getriebenen Blind. Eine dauernd an Ort und Stelle befindliche Kommission des Völkerbundes, mit der nötigen politischen Autorität ausgestattet, hätte wahrscheinlich die Gemüter niemals bis zur besagten Eidechse sich erregen lassen.

# Sport und Spiel.

**Sportfreunde** Ramon suchen für Sonntag, den 5. September 1929, das Spiel, Gegner für die Fußballmannschaft für den 2. Bezirksverein 1. Jugenmannschaft, Telefonamt Kurpf. Straße 41. Adresse: Werner Richter, Ramon, Hauptstraße 72.

**Sport und Game, Saisonzeitschrift** für England und 3 Perspektiven, Preis pro Heft 50 Pf. 5. Jahrgang, Heft 11. Das neue Heft der beliebten, reich bebilderten Sportzeitschrift bringt eine Anzahl sehr wertvoller Sportporträts von den letzten großen Ruder- und Tennismeistern. "Schule der Ruderer" ist ein wertvoller Beitrag zur Beschleunigung des Ruderens durch Schwimmübungen. Ein weiterer größerer Aufsatz ist dem sehr aktuellen Thema: "Gymnastik der Frau" gewidmet, die nach dem Verfasser, der allem auf das Ziel hin arbeiten will, die Frau körperlich, geistig und geistig auf ihre Kompetenzen auf die Fertigkeiten, Entschleunigung und Erziehung des Menschen geistig hin vorbereiten soll. "Schulen des Sports" gewidmet die Reformfrage der Amerikaner. Eine weitere Anzahl sehr beachtenswerter Aufsätze, die sämtlich mit gutem Bildmaterial ausgestattet sind, verdienen auch dieses Heft und machen es lehrreich.

**Vereinsmitteilungen.** Germania-Gesellschaft. Freitag abend 30.30 Uhr Monatsversammlung Sonntag im Deutschen Reichshaus, Steiner Straße, Treffpunkt sämtlicher Mitglieder. Reichlich Besuch.

# Rundfunk.

**Betrieb des Reichs-Rundfunkens.** Gegen die Besuche mit dem Rundfunk-Rundfunkern bei Königsplatz in Berlin ist beschieden verlaufen sind, ist der Probebetrieb mit diesem Sender am 26. August abends auf der Frequenz von 9660 kHz (Welle 31,88 Meter) aufgenommen worden. Während des Probebetriebes wird zunächst nur das Programm der Deutschen Rundfunkgesellschaft übertragen. Empfänger werden mit dem Sender noch Besuche ausgeführt. Die Wellenlänge des Rundfunksenders, der

# Radiohörer, sagt Eure Meinung!

**Eine neue Umfrage über die Programmgestaltung.**

Groß sind die Fragen, die aus allen Kreisen der Rundfunkhörer über die jetzige Programmgestaltung kommen. Aber alle Beschwerden mühen bisher nichts, um die beabsichtigten Verbesserungen zu einer Besserung in der Programmgestaltung zu bewirken. Es muß daher immer auf neue Stellung genommen werden. Wir wollen zu diesem Zweck erneut eine Umfrage unter den Rundfunkhörern veranstalten, um ihre Meinung zu erfahren, damit wir, gestützt auf diese Besuche der Hörer, bei den zuständigen Stellen vorbringen können. Wir bitten daher alle Rundfunkhörer, gleich ob sie früher unserer Zeitung sind oder nicht, um ihre Meinung über die jetzige Programmgestaltung des Reichs-Rundfunkens (Sender Reichspost-Zweck) mitteilen und dabei insbesondere folgende Fragen so ausführlich wie möglich zu beantworten:

1. Wünschen Sie in erster Linie Musik oder Vorträge?
2. Welche Art von Musik wird bevorzugt?
3. Welche Art Vorträge wird bevorzugt?
4. Sollen Frauen für- und Sendespiele? Soll ihre Zahl vermehrt oder vermindert werden?
5. Sind Ihnen literarische Darstellungen (Dichtersende, Regierungen usw.) erwünscht?
6. Wünschen Sie Schallplattenmusik? Und zu welchen Zeiten?
7. In welchen Zeiten soll gesendet werden: a) Nacht, b) Morgen, c) Abend, d) Spiel, e) Mittagspause.
8. Was gefällt Ihnen sonst am Rundfunk nicht und was gefällt Ihnen?

Antworten erbitlen wir umgehend an die Rundfunk-Redaktion unteres Blattes mit der Aufschrift: "Rundfunk-Umfrage". Redaktion des "Volksblatt", "Freie Presse" (sowie "Mansfelder Volkstimme"), Halle, Große Märkerstraße 6.

den zahlreichen Musikliebhabern einen unmittelbaren Rundfunkempfang aus der Heimat ermöglichen und auch dem gescheiterten Programmmanagements mit überflüssigen Sendern dienen soll. Ist es gestattet worden, daß der Empfang dieses Senders im Ausland, besonders in Amerika, gestattet ist.

# Rundfunk-Programme.

**Reichs-Rundfunkgesellschaft.** Freitag: 20.30 Uhr: Was bei Platzung bringt. 21.30 Uhr: Literarische Zeitschrift. 22.30 Uhr: Die Kunst der Sprache. 23.30 Uhr: Die Kunst der Sprache. 24.30 Uhr: Die Kunst der Sprache. 25.30 Uhr: Die Kunst der Sprache. 26.30 Uhr: Die Kunst der Sprache. 27.30 Uhr: Die Kunst der Sprache. 28.30 Uhr: Die Kunst der Sprache. 29.30 Uhr: Die Kunst der Sprache. 30.30 Uhr: Die Kunst der Sprache. 31.30 Uhr: Die Kunst der Sprache.

# Berliner Produktionspreise.

	4. Q.	3. Q.	2. Q.	1. Q.
Getzen, mittlere	233,00-237,00	234,00-238,00	235,00-239,00	236,00-240,00
Stiegen, mittlere	168,00-169,00	169,00-170,00	170,00-171,00	171,00-172,00
Wolle, mittlere	169,00-170,00	170,00-171,00	171,00-172,00	172,00-173,00
Wolle loco Bln.	215,00-216,00	216,00-217,00	217,00-218,00	218,00-219,00
Getzen, mittlere	200,00-201,00	201,00-202,00	202,00-203,00	203,00-204,00
Stiegen, mittlere	157,75-158,75	158,75-159,75	159,75-160,75	160,75-161,75
Wolle loco Bln.	11,00-12,00	11,00-12,00	11,00-12,00	11,00-12,00
Stiegen, mittlere	11,00-11,25	11,25-11,50	11,50-11,75	11,75-12,00
Wolle loco Bln.	29,00-46,00	29,00-46,00	29,00-46,00	29,00-46,00
Stiegen, mittlere	21,00-23,00	21,00-23,00	21,00-23,00	21,00-23,00
Wolle loco Bln.	28,00-32,00	28,00-32,00	28,00-32,00	28,00-32,00
Stiegen, mittlere	18,00-19,00	18,00-19,00	18,00-19,00	18,00-19,00
Wolle loco Bln.	24,00-24,30	24,00-24,30	24,00-24,30	24,00-24,30
Stiegen, mittlere	11,00-11,00	11,00-11,00	11,00-11,00	11,00-11,00
Wolle loco Bln.	18,00-18,30	18,00-18,30	18,00-18,30	18,00-18,30

**Sendeberechtigter Hörengesellschaft:** September 21, Oktober 28, Dezember 20250. September 21, Oktober 28, Dezember 20250. September 21, Oktober 28, Dezember 20250. September 21, Oktober 28, Dezember 20250.

# Wasserstand der Elbe

Vegetation	Stamm	Reißer	Reißer	Reißer	Bemerkungen
Auffig	4	-0,41		0,07	
Reeden		-2,06	0,06		
Largau		-0,42		0,02	
Wittenberg		+0,06	0,07		
Langen		+0,06	0,08		
Sten		+0,16	0,06		
Berlin		+0,06	0,17		
Magdeburg		+0,04	0,02		
Langenlinden		+0,55	0,13		
Wittenberge		+0,15	0,14		

# Wasserstand der Elbe

Wasserstand	Stamm	Reißer	Reißer	Reißer	Bemerkungen
Größte		-0,38		0,06	
Größte		+0,34	0,16		
Zweite		+1,11	0,02		

# Für Reise, Wanderungen

und Wohnen versehen Sie nicht die herrlich erhellenden Wanderspiele. Wanderspiele. Wanderspiele. Wanderspiele. Wanderspiele. Wanderspiele. Wanderspiele. Wanderspiele. Wanderspiele. Wanderspiele. Wanderspiele.

# Lehren der Bluttage in Palästina

**Von unserem Korrespondenten.** Haifa, Anfang September. (Eig. Bericht).

Die Geschichte Palästinas ist in den letzten Tagen leider wieder um ein blutiges Kapitel bereichert worden. Der seit einem Jahre im geheimen schwelende Gegensatz zwischen Mohammedanern und Juden in der Mageraue, der sich bis dahin in Telegrammen und Zeitungsartikeln ausgedeutet hatte, hat sich plötzlich in eine Serie blutiger Handgemeine verwandelt, deren Opferzahl zwar noch nicht offiziell feststeht, aber mit 100 toten Juden, Arabern und Engländern eher unterschätzt als überschätzt sein dürfte.

So beklagenswert die Opfer für eine von Fanatikern auf beiden Seiten zu einer nationalen Freigeisterei künstlich aufgelassenen Mageraueoffäre sind, nicht weniger beklagenswert sind die politischen Folgen der traurigen Zwischenfälle. Die Welten nationaler Erregung gehen nicht weniger hoch als in dem unglücklichen Pogromjahr von 1920 und werden, was psychologisch durchaus wahrscheinlich ist, sehr bald noch höher schlagen.

Zugegeben, daß die Lösung des jüdisch-arabischen Problems nicht ganz einfach ist, weil zuerst keine positive Idee vorhanden ist, wohl Parteien mit völlig gegeneinander Zielumkehr in Kultur, Zivilisation und Wirtschaft mit der Aussicht auf praktischen Erfolg im Verhandlungsstadium zu bringen. Nur sind die direkten Opfer sowohl auf jüdischer wie auf arabischer Seite in der überwiegenden Mehrzahl Proletarier gewesen, aber die soziale Klassenstruktur der Arbeitererschaft beider Nationalitäten, die in diesem Kampf national gegenüber, statt sozial nebeneinander stehen, ist so verschieden, daß von

hier aus vorläufig ein Anlauf zur Verhandigung kaum zu finden ist.

Während auf arabischer Seite sich die Fellachen teils durch die Aufregung über religiöse Gefühle, teils durch einen Hungerlohn als Sturmtrupp für ihren blutigen Vortreiber mitzubringen ließen, hat das politische Fortschreiten jüdische Proletarier aus Angst in die Ereignisse einengen müssen. Die organisierte jüdische Arbeitererschaft Palästinas hat sich als Ball vor die gesamte arabische Gemeinschaft gestellt, denn sie ist die einzige Klasse der jüdischen Miniaturgesellschaft Palästinas, die über eine kommende Organisation verfügt, die für den Notfall einlöslich in Frage kommt. In den blutigen Augusttagen hat der Selbstschutz der jüdischen Arbeiter seine Feuerprobe auf bestanden. Wenn der erste Ansturm der arabischen Massen trotz des Verlangens der palästinensischen Behörden Jerusalems aufgehalten werden konnte, wenn es in Haifa, Zelmaw und vor allem in den gefährlichen Küstenorten nicht zu einem allgemeinen Blutvergießen gekommen ist, dann ist es das Verdienst der jüdischen Sozialisten Palästinas und wird eine ihrer großen Ruhmesstätten bleiben.

Weniger Erfreuliches läßt sich über die Vertreter Englands sagen, die als Mandatäre des Völkerbundes die allerding nicht immer leichte Aufgabe haben, für den Ausgleich der jüdisch-arabischen Interessen bei unparteiischen Schiedsrichtern zu machen. Der ihnen von beiden Seiten gemachte Vorwurf einer bewußten Propaganda des Konfliktes aus Sicht der Lohnarbeiterschaft gegen die Bourgeoisregierung wird sich allmählich schwer erbringen lassen. Sicher ist es, daß sie im Geiste der britischen Politik, feindliche Ratio-



ober jener werden, und wie lange schon präzisiert worden ist, als die Versicherer. Die Rechte haben dieses Recht — was für viele Arbeiter ein Beispiel sein kann — nur der Tatsache zu danken, daß sie noch zu 90 Prozent organisiert sind. Die Versicherer unter den Bergleuten sind organisiert nur an die plötzliche Eröffnung einer Privatversicherung durch die Frau des Unfallverletzten Dr. Erlange — die besten wohl die Entscheidungen beeinflussen. Von untergeordneter Bedeutung ist, ob sich der Vertreter von Dr. Schmidt in dem reichlich halben Jahr seiner Tätigkeit als Vertreter der Versicherer erweisen kann oder nicht. Ueber die Zulassung von Krankenversicherungseinrichtungen selber nicht die Versicherer.

## Kreis Delitzsch Delitzsch (Stadt)

### Nachlass vom Gewerkschaftsleiter

Der Reichstag der Kommunisten beim vorgenannten Gewerkschaftsleiter, das schon am 25. August abgeschlossen wurde, hat erst jetzt dem Berichterstatter des „Klassenkampf“ die Sprache mitgegeben. Selbstverständlich verfuhr er auch jetzt noch, das angebliche Gewerkschaftsleiter als solches hinzustellen und preist es nach seiner Art als eine hochgelungene gute Veranstaltung. „Trotz der Sabotage der führenden SPD-Leute“, so ruft er freudigstrotzend aus, „betätigten sich am Sonntagnachmittag 800 Arbeiter, und am Sonntag waren gar 1600 Menschen im Zuge.“ Wie die Zahlen bei den Kommunisten zusammenkommen, dafür haben wir in der letzten Zeit genügend Beispiele bekommen. Jedoch wollen wir um die Zahl gar nicht streiten. Was jene, daß die Hälfte der Teilnehmer in den mitgeführten Kinderwagen gelegen hat. Aber jetzt steht, daß am Gewerkschaftsleiter nur circa 180 Personen zu zählen waren. Alles andere waren Frauen, Kinder und Säuglinge.

Daß ein Gewerkschaftsleiter unter so erbärmlich schmaler Teilnahme vor sich gehen kann, ist eben die Schuld der Kommunisten. Schon jahrelang benutzen sie die Gewerkschaften und deren Einrichtungen hier in Delitzsch zu ihren Parteizwecken. So auch diesmal wieder. Die Versammlungen dieser Gewerkschaften, das heißt auch in diesem Jahre wieder eine kommunistisch aufgezogenen werden, hat sich nicht aufhört. Und eben deswegen geht der allgeringste Teil der Mitglieder nicht zu diesem Feste. Freilich verlor die kommunistische Zeitung des Kreisamtschiffes diese Zahl abzugeben. Doch war nicht ganz mit Blindheit gefolgt durch die Welt laut, konnte auch nicht diesmaligen Umfang feststellen, daß es eine reine kommunistische Demonstration war. In der Spitze des Zuges wurde ein Transparent getragen mit der Aufschrift: „Mit der roten Armee gegen die Rube!“ Ganz hinterher trug man die kommunistische Fahne und weiter wurde ein Plakat getragen mit der Forderung: „Peras am 15. Internationalen Jugendtag in Halle!“ Dieser Jugendtag in Halle war natürlich ein kommunistischer, und man hielt es für ganz selbstverständlich, daß man beim Gewerkschaftsfest dafür Propaganda macht. Daß die andern eingepackten Rostrom-Spielzeuge, die angeblich zum Spielmanus des Gewerkschaftsleiters sind, den Zug führten, runde das Bild zu seiner Vervollständigung noch ab.

Gebhardt, der Vorsitzende des Kreisamtschiffes, ein seltener Jude, politischer Vertrieben, hatte die Leitung des Festes dem Gewerkschaftsleiter Rabe, einem mit den Kommunisten sympathisierenden, aber ethischen Keel, übertragen. Dieser verfuhr auch die nicht in den Zügen geborenen Plakate und Fahnen zu entfernen. Auf dem Schützenplatze, wo man sich aufstellte, ging man freier nach auf diese Forderung ein und entfernte sich. Jedoch nach dem Marfche kamen die Träger mit ihren Fahnen und Transparenten wieder an die Spitze des Zuges. Gebhardt, der Berichterstatter, der mit Rabe gemeinsam den Zug führte, ging ob dieses Verhaltens von seinem bisherigen Wege weg und zurück zu den Eisenbahnen. Zum Sendium aller Banner der kommunistischen Art sollte man nach Rabe hinter den erst kurz vorher von ihm zurückgelassenen Fahnen und Transparenten einbringen.

Unter solchen Umständen wagen die Kommunisten auch heute noch zu behaupten, daß es sich um ein Gewerkschaftsfest und nicht um eine kommunistische Parteidemonstration gehandelt habe. Wenn endlich werden die Delitzscher Gewerkschaften mit diesem Epist aufzuklären und ihre Organisationen zu demachen, was sie sein sollen, nämlich wirtschaftliche Kampforganisationen für die Arbeiter. Dann wird es auch möglich werden, in Delitzsch wieder wirksame Gewerkschaftsvereine zu veranlassen, die dem Gegner die organisierte Macht des proletariats zum Bedürfnis bringen.

## Unterbezirk Delitzsch-Zorgau.

Unter Bezugnahme auf meine Einladung vom 29. August wolle ich nochmals darauf hin, daß die Zusammenkunft der Stadtverordneten, Stadträte und sonstiger städtischer Gemeindevertreter am Sonntag, dem 8. September d. J., vormittags 9.30 Uhr, nicht in der Stadthalle, sondern in der „Stadt Leubitz“ in Elmberg stattfinden. Ich bitte, für pünktliches Erscheinen Sorge zu tragen.

## Kreis Zorgau

### Zorgau (Stadt)

Auflösung des motorischen Anfaltes.  
Es etwas geheimnisvolle Unglück am Bahnwärterhäuschen in Zorgau hat sich als ziemlich harmlos herausgestellt. Der betreffende Bahner, der fahnenreich an die Schranke mit der gepöbelte hatte, war den Tag über in Hallebergen gewesen und hatte dort tüchtig geschuft und natürlich den Anlauf nach Zorgau verpaßt. Er schwang sich daher auf einen Güterzug und muß nun, weil er „voll“ war, in dem Güterwagen eingeschlossen sein. Die Polizei hat aufsuchend, was der Güterzug nach Zorgau heraus. Der Mann sprang nun tobend aus dem Zuge und verlor sich bei dem Sturz so sehr, daß er Hilfe aufsuchen mußte.

Domnitz. Die Rube in Kinderwagen.  
Im nägeln Vorjahr wurden durch das Vorhandensein eines eifernden Spielzeugs eines Kindes die Zustände des Landwirts Mühlbach sehr. Sie gingen durch, wobei die eine Kuh direkt in den Kinderwagen sprang, die sie unter ihrer Last erbrachte. Während das Kind, das den Kinderwagen schob, mit einigen Beinverletzungen davonkam, wurden das Kind, das aus seinen Kissen geschleudert wurde, sowie der Landwirt M. selbst, der unter sein Gepoln zu liegen kam, wie durch ein Wunder unversehrt.

## Kreis Liebenwerda

Mühlberg. Invalidenversammlung.  
Am Montag hielt der Zentralverband der Arbeitslosen im Jhr. Ortstrasse Mühlberg, seine fünfte Monatsversammlung ab. Nach Erledigung der wichtigsten Angelegenheiten und Aufnahme neuer Mitglieder gab der Ortsgruppenvorsitzende Zelle ergänzende Erläuterungen zu der neuen Rentenversicherung in der Invalidenversicherung, wobei er besonders den Artikel 3 des Gesetzes vom 12. 7. 1925 eingehend behandelte und hinwies, daß bei Stellung diesbezüglicher Anträge Schwerkretische jünger treten werden, da der erforderte Nachweis des Berufsversicherungsverhältnisses sich auf eine Zeit erstreckt, die schon weit zurückliegt. Weitere Vorträge über die Invalidenversicherung, wobei die Witwe nach § 1225 BFG, einmüßig das 45. Lebensjahr vollendet hat aber im Sinne dieser Vorschrift ist, ferner, daß die Wertzeit von Versicherungen erfüllt wird und die Invalidität bis zum Tode aufrechterhalten wurde. Des weiteren nach Redner noch Stellung zu den Forderungen des Zentralverbands betr. Sozialrente unter Berücksichtigung der Rentenversicherung ab 1. Oktober 1929, wobei besonders erwähnt wurde, daß bei der Aufstellung von Richtlinien und Richtlinien die Beteiligung von Fürsorgeberechtigten gesichert werden muß. Vertreter derselben, insbesondere solche, die Hilfsbedürftigkeit betreffen, herangezogen werden, wenn der Zentralverband als Organisation der Hilfsbedürftigen in erster Linie verpflichtet sei. Ein weiterer besonders wichtiger Punkt war eine Krankenfallversicherung, die die Selbst- und Weiterversicherer besonders hart trifft. Nach einer erneuten Erörterung der WdV Liebenwerda mehr viele Mitglieder ihre Beiträge nicht mehr wie bisher monatlich, sondern vierteljährlich voraus einzubringen. Diese Maßnahme der WdV hat natürlicherweise eine beträchtliche Aufregung unter den betreffenden Krankenfallversicherern, die sich noch fast teillos aus alten Renten, Witwen, Kriegspensern und Winderbehalten zusammenbringen, hervorgerufen, um so mehr, als bei Zahlungsverzug auf den drohenden Verlust der Mitgliedschaft hingewiesen wird. Diese eigenartige Wahrung der WdV, die Zentralverband, viele von den Mitgliedern der Kostenfrage und Arbeit werden abzuheben, dürfte noch manchen ernsten Auseinandersetzung bringen. Als Delegierter an der kommenden Kreisversammlung wird neben dem Ortsgruppenleiter noch G. A. L. teilnehmen.

# Von guter Ernte darf nicht gesprochen werden Die Landwirte verlangen es

Im Hörjenteil der „Chemnitzer Allgemeinen Zeitung“ vom 22. Juni wurde erklärt, daß dann, wenn das kommende Jahr nicht eine Mitterte bringt, die gewaltigen Vorräte sich mit doppelter Stärke auf den Getreidebörsen auswirken und so schweren Verlusten der europäischen, insbesondere der deutschen Getreidebauern führen werden. Schon diese Erklärung ließ die Vermutung berechtigen erscheinen, als wenn in gewissen Kreisen eine erhebliche Burch vor einer guten Ernte besteht.

In Nummer 886 der „Deutschen Tageszeitung“ wird ein Aufsatz, betitelt: „Der Roggenpreis“ veröffentlicht. Dieser Aufsatz kritisiert unsern Ernteeinstand und den letzten Zweifeln an der Möglichkeit der erwähnten Vermutung. Das Statistische Reichsamt gibt in regelmäßigen Abständen Berichte über den Stand der Sojanen heraus. Die letzten Berichte zeigen, daß die diesjährige Ernte ungefähr der vorjährigen gleichkommt, also eine gute werden wird. Das bringt dem Statistischen Reichsamt folgende liebliche Ausführungen ein:

„Von einer voranschreitenden Roggenenernte von 8 Millionen Tonnen zu sprechen und damit alle Landwirte glatt ins Gesicht zu schlagen, ist bei der ohnehin bestehenden Not der Landwirte ein unangenehmliches Stück! Was lag bei der Ernteeinstimmung bei dieser amtlichen Leistung von Konjunkturbeurteilung zum Schaden der Landwirte?“

„Von allen Seiten, aus allen Provinzen und Ländern liegen Klagen und Bittbriefe vor, daß die Roggenenernte in diesem Jahre 15, 20, ja bis zu 30 Prozent mengenmäßig geringer ist als

in vergangenen Jahren! Und da kommt eine Entscheidung von a m i t t e r! Die beide Markt in der ungeheuerlichsten Weise beschleunigt. Ist es verwunderlich, daß das Angebot in Roggen bei jeder Ernterückmeldung, wie des Statistischen Reichsamts, von Tag zu Tag steigt und dadurch die durch die tatsächlichen Ernteeinstände sich ergebende Marktlage gestört wird?“

Die gegenwärtig katastrophale Marktlage in Roggen ist nicht etwas durch den Weltmarkt bedingt, sondern einzig und allein durch die Überbewertung des Marktes infolge irreführender Berichterstattung des Statistischen Reichsamts! Bei diesem Amt kann sich der Landwirt beklagen, wenn er in diesem Jahre trotz stark beminderter Ernte noch schlechtere Preise erhält als die vorjährigen Schuldpreise.“

Wer so spricht, hat seinen Wunsch in deutlicher Weise zu erkennen. Bei der Berichterstattung über den Ernteeinstand sollen weniger die Landwirte als vielmehr das berichtigt werden, was den Landwirten angenehm ist. Im Augenblick ist ihnen im Interesse einer günstigen Entlastung der Getreidepreise eine Fikturierung der Öffentlichkeit dahin angenehm, daß mit einer wenig günstigen Ernte gerechnet werden muß.

Wir können das Statistische Reichsamt, sich von dem Sturzrücken der Landwirte beeinflussen zu lassen. Das Statistische Reichsamt ist eine amtliche und mit Staatsmitteln arbeitende Institution. Damit ist es verpflichtet, sich bei seinen Arbeiten von dem Grundmaß absoluter Objektivität selbst auf die Gefahr hin leiten zu lassen, daß es damit nicht alle Kreise befriedigt.

Die Kreisversammlung wird neben dem Ortsgruppenleiter noch G. A. L. teilnehmen.

Hallebergen. Am heutigen Donnerstag, abends 7 Uhr, findet im „Hollernen Keller“ eine Gemeindevorstandssitzung statt. Die Tagesordnung ist sehr wichtig. Die sozialdemokratische Fraktion wird sich gegen die Aufhebung des Wohnungsmangelgesetzes für den hiesigen Ort aussprechen.

Reinhold. Eine Gemeindevorstandssitzung findet am Sonntag, dem 7. September, statt. Die Tagesordnungspunkte sind zur Beratung stehen: Befehlshaltung über die Erweiterung des Ortsteilsgebietes, auf dem Berg. Vergebung der Forderung einer Zuzahlung für die Zahlung nach Prüfung der vorliegenden Rosenanzahl. Festlegung der Zahl der Vertreter der Gemeinde im Amtsausschuß.

## Bermischtes.

Bettliger Raubüberfall. Im Walde von Schloß Schumburg bei Bismarck an den 30. Juni wurde am Mittwochmorgen eine zur Entlohnung dienende Dame auf einem Spaziergang von einem unbekannten Täter überfallen und niedergeschlagen. Der betäubte am Boden Liegende schnitt der Verbrecher mehrere Finger ab, um die Ringe zu erbeuten. Ein in der Nähe von Freese diez wegen des Verdachtes der Täterschaft verhafteter Mann mußte neuerlich freigesprochen werden, da die inzwischen zum Beweismittel gelommene Überfallene erklärte, daß der Verhaftete nicht der Täter sei.

Was Sie, Bismarck, getan haben, das ist die Revolution im Reich, weil Sie den Boden des Reiches und des Gesetzes verlassen haben. Diese Revolution wird naturgemäß die Revolution von unten auslösen und Ihre Kreise werden die Folgen zu tragen haben.

Wilhelm Liebtnecht.

Korrespondenten: H. O. D. Schulz, Ehrenmitglied für Politik und Rechtswesen; H. O. Schulz (Kalle), für Sozialpolitik und Politik; G. G. Schulz, für Gesundheitswesen und Medizin; A. G. Schulz, für Sport und Turnwesen; H. O. Schulz, für den Kunstbereich; H. O. Schulz, für die Wissenschaften; H. O. Schulz, für die Literatur.

Bekanntmachung. Der frische Geruch der Wäsche ist der Hausfrau genau so wichtig, wie die nötige Reinigung ist. Das ist die Ursache, weshalb die Wäsche bei uns so selten sauber ist. Die Hausfrau weiß, daß die Wäsche bei uns so selten sauber ist, weil sie den Boden des Reiches und des Gesetzes verlassen haben. Diese Revolution wird naturgemäß die Revolution von unten auslösen und Ihre Kreise werden die Folgen zu tragen haben.

## Ein Postpaketzazarett in Berlin



Es ist wenig bekannt, daß ein nicht unerheblicher Teil der Postkunden noch immer nicht die nötige Sorgfalt auf eine halbtägige Verpackung der Pakete verwenden. Diese Unterlassung führt während der Beförderung häufig zu Beschädigungen und Verlusten des Inhalts. Man hat daher bei den Postanstalten „Postpaketzazarett“ einrichten müssen, in denen die Sendungen ordnungsgemäß verpackt werden.

# Wie praktisch und bequem — so ein wohlabgemessenes Päckchen Oetker-Backpulver!

Die Backvorschriften in allen Dr. Oetker-Rezepten sind so klar, daß jedes Mißlingen ausgeschlossen ist. Unsere deutschen Hausfrauen sind von klein auf daran gewöhnt und denken gar nicht daran, Experimente mit unbekanntem Erzeugnissen zu machen.

## Dr. Oetker's Backpulver „Bachin“

ist das richtige Backmittel für den Hausgebrauch, das Backen damit ist kinderleicht. Alle Gebilde nach Oetker-Rezepten haben einen wunderbaren reinen feinen Geschmack.

Die Bücher „Dr. Oetker-Rezept“, Ausgabe B (Preis 15 Pfennig) und Dr. Oetker's Schokoladen (Preis 20 Pfennig) mit vielen Hinweisen auf die guten Backapparate „Kühnemann“ und „Zauberlöcher“ sind in den Lebensmittelgeschäften erhältlich, wenn vergriffen, gegen Einsendung in Marken von

**Dr. August Oetker, Bielefeld.**





und dabei wird die Milderung der Situation erzielt werden, die Voraussetzung für eine Wiederbelebung ist.

### Demokraten und Arbeitslosen-Noten.

Berlin, 5. September. (National-Zeitung.)

Die Demokratische Reichstagsfraktion hat bei ihrer Stellungnahme zur Arbeitslosen-

versicherung nach der hiesigen Zeitung sich gegen eine allgemeine Herabsetzung der Leistungen und für die Sonderbehandlung der Saisonarbeiter ausgesprochen. Es werde verlangt, während der vorübergehenden Arbeitslosigkeit den Saisonarbeitern die Höhe der Reisenunterstützung zu zahlen. Gegen die Verlängerung der Wartegeldzeit habe die demokratische Reichstagsfraktion keine Bedenken. Ueber die Frage der Beitragserhöhung werde die Fraktion erst eine Entschiedenheit treffen können, wenn eine komplette Regierungsvorlage vorliegt.

## Aufruf der österreichischen Sozialdemokratie gegen die Heimwehrputschisten

### Für friedliche Entwicklung Aber wer den Kampf will, soll ihn haben

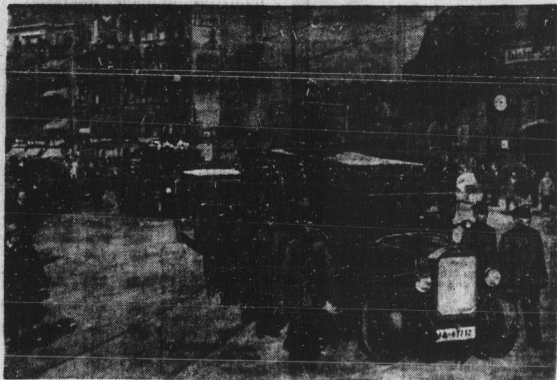
Wien, 5. September. (Wg. Draht.)

Am Donnerstag wird die sozialdemokratische Parteipresse den Aufruf der Sozialdemokratischen Partei veröffentlicht, der sich gegen die Pläne der Heimwehren richtet. Es heißt darin u. a.: „Krieger und Gendarmen betreiben einen Gewaltstreich gegen die Verfassung der Republik und gegen die Kräfte der Arbeiterklasse vor. Sabotage und wirtsch. und soz. Verfall, der reichsdeutschen Schwerindustrie und der ungarischen Gegenrevolution steht den Heimwehren zur Verfügung. Der reichsdeutsche Staat ist nicht imstande, die heimwehren zu unterdrücken. Die österreichischen Regierungen gegen die Republik. Die bürgerlichen Parteien mögen es nicht, diesem Treiben entgegenzutreten. Sie glauben, die Heimwehr benötigen zu können, um das Parlament unter dem Druck der Aufständischen zu sehen... Die Sozialdemokraten wollen keinen Bürgerkrieg. Wir werden uns weder von feilschenden Kriegerparteiern noch unter dem Druck von Aufständischen irgend etwas von unseren Rechten abringen lassen. Wenn gedungene bewaffnete Banden uns überfallen, dann werden wir uns wehren. Wir erklären vor aller Welt, daß wir uns auch jetzt bereit sind, der vollständigen Vernichtung zuzustimmen, wenn uns die gleiche Gegenpartei überlistet.“

Dann werden die Arbeiter aufgefordert, untertäniglich und überall Mitglieder- und Waffenvereinigungen einzuberufen, die zunächst Protest gegen die Heimwehrtruppe-

reien erheben und außerdem einen Ausbau des sozialen Rechtes verlangen sollen. „Die Versammlungssituation ist sofort zu beginnen und während des ganzen Monats September weiterzuführen und zu steigern. In diesen Versammlungen soll die tatkräftige Mitarbeit für den Republikanischen Schwund entfallen. Es sind ferner Kundgebungen anzuordnen einzuberufen, in denen die Massen die innere Bräuterei fordern und ihre Stimmen gegen die Bürgerkriegsdrohungen erheben sollen. Die Organisierung der Jugend ist tatkräftig zu fördern.“ Dann wird gesagt, daß strengste Disziplin und Besonnenheit notwendig ist, und alle Einzelaktionen, die nicht von tausenden Vertrauensmännern beschlossen werden, zu unterlassen sind. Weiter wird aufgefordert, alle gemeinsamen Zusammenkünfte zu vermeiden. Dabei sollen bloße Versammlungen und Aufmärsche der Heimwehren nicht ein Grund sein, es auf Kampf ankommen zu lassen. Weiter sei die ganze Kraft der Arbeiterklasse zusammenzufassen, für den Fall, daß die Heimwehren etwas gegen die Republik unternehmen würden. Wo aber die Parteien in Arbeitervereinigungen oder in Arbeitervereinigungen eingetreten, dort seien sie mit großer Entschiedenheit und Tapferkeit abzuwehren, wie es in all. Störungen geschehen sei. Zum Schluss wird einmal gesagt: „Wir wollen den inneren Frieden, wir wollen die friedliche Entwidlung unserer republikanischen Gemeinwesen. Aber wenn man uns den Kampf aufzwingt, werden wir kämpfen. Wir werden nicht zurückweichen, das wir erweisen haben.“ Es lese die Freiheit!

## Letzter Gang der Helden Arbeit



Für die bei dem schweren Brandunglück am Aufstufentamme umgekommenen drei Frauen Feuerwehrmänner wurde eine würdige, eindrucksvolle Trauerfeier veranstaltet, die unter großer Beteiligung der Bevölkerung, der Feuerwehr und der Behörden gefeiert wurde. Der Beisetzungs in der Straßen Berlins.

## Die weißen Vöcken in Holland

Wie aus einer Statistik der Rotterdamer Sozialdemokratischen Zeitung „Borobard“ hervorgeht, sind die bisher verzeichneten Krankeitsfälle der gegenwärtig in Rotterdam verbreiteten weißen Vöcken viel zu niedrig angegeben worden. Es sind gegenwärtig schon mit 2000 Fällen im Rotterdam registriert worden. Wegen dieser Ausbreitung der Epidemie nehmen die Krankenhäuser nur noch Schwererkrankte auf. Mit Rücksicht auf die schnelle Zunahme der Erkrankten auf die weißen Vöcken der Almatrim in Holland hat der Direktor des Amsterdamer Gesundheitsamtes, Dr. Beijersmans, eine Studienreise nach England und gemacht, wo diese Krankheit aus Mangel an einer allgemeinen Willkürimpfung regelmäßig grassiert. Als Ergebnis seiner Untersuchungen teilt Dr. Beijersmans mit, daß in den letzten drei Jahren in England über 70 000 Menschen an weißen Vöcken erkrankt seien. Man sieht in England den Unterschied zwischen Almatrim und echten Vöcken nicht so scharf wie in Niederland, weil eine Epidemie viele Jahre hindurch einen ziemlich unbedeutenden Charakter annehmen kann, um dann plötzlich in sehr exzessive Form anzunehmen. Die Sterblichkeit ist aber ungefährlich als harmlosen Almatrim ist nicht

gerade gering, und wenn es nicht spätestens bis Ende Oktober gelingt, der Vöckenepidemie in Rotterdam Einhalt zu gebieten, kann sich nach dem einmütigen Urteil aller Sachverständigen im kommenden Winter eine große Ausbreitung der Krankheit erwarten, die etwa im Februar oder März ihren Höhepunkt erreichen wird. Diese Epidemie würde sich dann nicht nur auf Rotterdam beschränken, sondern das ganze Land erfassen. Zur Bekämpfung der Krankheit sei es notwendig, daß man sich auch jetzt schon außerhalb dieser Grenzen allgemein im öffentlichen Leben die Gefahr von Gehirnlähmung nach der Impfung, die auch in Niederland zur zeitweiligen Aufhebung des Impfpflichtes geführt hat, sei — wie Dr. Beijersmans ausführt — außerordentlich gering. In England seien seit 1922 auf 5,5 Millionen Impfungen im ganzen 175 Fälle von Gehirnlähmung vorgekommen, und die Gefahr der Almatrim sei jedenfalls unendlich viel größer. Eine derartige Epidemie würde bei einem Naturvolke zu einer außergewöhnlich hohen Sterblichkeit führen. Eine erfolgreiche Impfung behält unter normalen Verhältnissen fünf bis sieben Jahre lang ihre Wirkung.

## Die Moskauer Hausknechtspolitik und ihre französischen Blüten

Paris, 5. September. (Wg. Draht.)

Der Zerfallsprozess in der kommunistischen Partei Frankreichs macht rapide Fortschritte, über die auch die am Mittwoch aus Rom-mondo abgegebene Erklärung der Pariser Organisation in der die Beschlüsse des Parteivorstandes gebilligt und diesem unerschütterliche Solidarität versichert wurden, nicht hinwegtäuschen vermögen. Es vergeht kaum ein Tag, an dem die nunmehr gekünderte „Dumantist“ nicht neue Ausschüsse aus der Partei zu melden weiß, während sie die noch zahlreicheren freiwilligen Komitees derjenigen, die der Partei angefallen sind, lehren. Ihren Befehl gestillt verständig. So sind am Dienstag wieder fünf in der Gewerkschaftsbewegung in Nürnberg stehende Parteimitglieder wegen „Behördenverweigerung“ angeklagt worden; der Sekretär der Gewerkschaft des Nahrungsmittelgewerbes, der Sekretär der Gewerkschaft der Gasarbeiter, ein Vorstandmitglied der gleichen Gewerkschaft sowie zwei Vorstandmitglieder des Dücker- und Transportarbeiterverbandes.

Zu dem Hinankauf der sechs Mitglieder der „Humanität“ - Redaktion weiß übrigens der „Populaire“ noch zu berichten, daß diese den bei der Exekution anwesenden Gewerkschafter Marcel Cahin, der selbst die vom Parteivorstand mitgeführten Direktiven gegeben hatte, angeblich um seine Intervention ersuchte. Cahin versprach sich hinter dem Vorstand, daß er bei der Fassung des Beschlusses nicht gegenstehen werde, daß aber, nachdem er einmal ergriffen sei, die Parteidisziplin strikte Unterwerfung gebiete. Der Hinankauf der unerschütterlichen Redakteure ist nach der „Humanität“ mit beispielloser Brutalität erfolgt. Das mit der Exekution beauftragte Vorstandsmitglied hatte die Redaktion von einer aus 20 schwerbewaffneten jungen Brüdern bestehenden Schar befehlen lassen. Den auf die Straße geflohenen Redakteuren wurde nicht einmal gestattet, ihre persönlichen Habsgüter mitzunehmen.

## Menschenbehandlung bei Mänzenberg.

Die Zeitungshändler und Faber der Mänzenbergischen Welt am Abend in Berlin werden laut „Volkswille“ von dem Geschäftsführer Schwarz radikal und wenig proletarisch behandelt. Sie wählen sich lieber für ihre Interessengruppe den SPD-Mitglied, den Exponenten und Kontrollrat Knoll zum Betriebsrat. Dieser nahm sich der Interessen der Zeitungshändler und Faber der „Welt am Abend“ an. Der Erfolg war, daß Mänzenberg ihm kündigte. Knoll glaubt, als Mitglied der SPD, Unterstützung bei seiner Vertretung zu finden. Er hatte sich aber getrennt. Das linkskommunistische Blatt sagt hinzu: „So sieht es im Reich der roten Eulenberger“ aus. Die selbstverständlichen Rechte der Proleten bleiben ungenutzt. Wer wider den Stachel löst, fliegt.“

## Auch die Franzosen treffen Räumungsvorbereitungen.

Robbing, 5. September. (National-Zeitung.)

Die englische Truppenabteilung, die als Grenzgarde bei dem englischen Oberkommandierenden harrte, war, hat England verlassen. Die Hauptmasse, die von den englischen Soldaten besetzt war, ist bereits freigegeben worden. Jedoch sind die Quartiere des englischen Oberkommandierenden bei der Rheinlandkommission und der Offiziere jenseits des Stabes noch besetzt worden. Ferner wird mitgeteilt, daß auch die französischen Truppen ernsthaft mit den Räu-

mungsvorbereitungen beschäftigt sind. Das französische 151. Infanterieregiment hat am Mittwoch Nachtbesatz für den 12. September bekommen und wird an diesem Tage Stellung nehmen und als neue Garnison Metz beziehen.

## Neuer Arbeiter-Eingriff.

Jerusalem, 5. September. (Wg. Draht.)

Wie amtlich bekanntgegeben wird, ist das Dorf Tzipotib, südlich von Jerusalem, das von britischen Truppen besetzt war, am Montagabend von Arabern angegriffen worden. Der Angriff wurde zurückgewiesen. Die Araber erlitten Verluste. Von Jaffa, Jerusalem und Bethlehem sind Abteilungen von Militär und Polizei zu Streifeinsätzen entsandt worden. In dem Dorf Beleta bei Jerusalem wurden 20 Verhaftungen, in Beilan 60 Verhaftungen vorgenommen. In der Gegend von Gaza, Jaffa, und Gaza herrscht Ruhe. Ganz Palästina wird systematisch durch Flugzeuge abpatrouilliert.

Wieder eine Bergschneise verschwand. Seit einigen Tagen ist die Bergschneise von Beza Bort in der Nähe des Schifffahrtshafens in Beza mochte, verschwand. Das Wasser hatte an einem Nachmittag für ihre Winterverfälschung Einfluß und war dann in den Abhängen fortgegangen. Seitdem ist das Wasser nicht mehr geflossen. Die Vermutung ist aufgestellt, daß das Wasser sich in einer der dortigen Gegend befindlichen Kaskaden aufge-

## Maria Orska verwahrt sich.

Die vor einigen Tagen in die Verdenbellianal Witten in Berlin eingelieferte Schauspielerin Maria Orska ist bereits am Mittwochmittag wieder aus der Anstalt entlassen worden. Die Künstlerin hat sofort die Redaktionen einiger Berliner Spät-Abendblätter aufgesucht und dort mit großem Nachdruck erklärt, sie sei niemals gefangen und nicht in der Anstalt gewesen. Sie behauptet, sie sei eine Skandinavierin. Seit ihrer Kur in dem Sanatorium Welbun bei Riga sei sie von dem Witter, dem sie früher tatsächlich angehört habe, vollkommen geheilt. — Die Tatsache, daß die Rettung der Wittenauer Heilbäder Frau Orska schon nach wenigen Tagen entlassen hat, scheint die Erklärung der Künstlerin zu bestätigen. Man wird nicht bezweifeln, ob der Verdacht, der die Verhaftung der Frau Orska nach Wittenau gewesen ist, eine augenblickliche nervöse Störung darstellt hat oder nur als Reklamestrich inagiert worden ist.

## Bauwächter Schulz aus der Haft entlassen.

Der Wächter Schulz, der im Verdacht stand, die elfjährige Silbe Bavernid in einem Neubau in Charlottenburg ermordet zu haben, wurde am Mittwochmorgen auf Anordnung des Untersuchungsrichters beim Landgericht III in Berlin aus der Haft entlassen. Im Verlauf des Geständnisgesprächs, der auf Antrag des Verteidigers des Schulz vorgenommen worden war und sich über zwei Tage erstreckte hatte, hat sich die Tätigkeit des Bauwächters nicht nachweisen lassen. In Betracht gezogen wurde, daß Untersuchungsrichter auch das tabellarische Familienheft des Beschuldigten der Verdacht gegen ihn erheben nicht mehr dringend genug, um seine weitere Inhaftierung zu rechtfertigen.

## Der „Stahlhelm“-Mann als Leichengräber.

Einer der beiden jungen Leute, die nach der Eisenbahnkatastrophe bei Witt die Leiden ausgedehnt haben, und die inzwischen ins Röhner Gefängnis eingeliefert worden sind, ist ein Treibhauer „Stahlhelm“-Mann, nämlich der bisherige Stabschef im 1. Bataillon des 1. Bataillon. Zu gleicher Stunde, da in Witt das Eisenbahnunglück passierte, nahm Förster in der dortigen Gegend an einer „Stahlhelm“-Lebung teil. In Uniform, mit der schwarz-weißen Kordate gezierter „Kamerad“ -Helfer bei den Rettungsarbeiten immer sehr mitgehoben und — gefant. Der „Stahlhelm“ kam auf dieses Mitglied sehr stolz sein. Er hat also jetzt in seinen Reihen auch Leichengräber.

## Selbstmord beim Urat.

In der Sprechstunde des Sanitätsrats Dr. John Ulrich in Charlottenburg erschien am Donnerstagmorgen ein elegantes junges Mädchen der Wittgensteinschen Familie.

## Im Kampf gegen die Wohnungsnot



wurden jetzt in Webel bei Samsburg in einer alten Windmühle drei Wohnungen zu je drei Zimmern ausgebaut.

Die Grundsteinlegung für den neuen Wittgensteinspalast findet am Donnerstagmorgen um 4 Uhr in der Ufer statt. In den Grundstein wird ein Satz verlegt, das die Namen sämtlicher Wittgensteinschen sowie einige Angaben über den Vorkriegs- und den Weltkrieg. Der Bauplatz befindet sich in der Nähe des Wittgensteinschen Palastes.

